

Wege in eine Zukunft *mit Zukunft*



Forschungsprojekt
Räume kultureller Demokratie:
Ausgangssituation – Leitgedanken –
Phasen und Prozesse

KATHARINA ANZENGRUBER
UND ELKE ZOBL

Vor dem Hintergrund der großen und höchst komplexen Herausforderungen, mit denen wir angesichts der Klimakrise konfrontiert sind, bedarf es grundlegender und nachhaltiger ökologischer, ökonomischer und soziokultureller Transformationen. Nur auf diese Weise ist es möglich, die schlimmsten Folgen des Klimawandels abzuwenden und Klimaneutralität und die 17 Ziele einer nachhaltigen Entwicklung zumindest noch annähernd erreichen zu können.



Die 17 Ziele einer nachhaltigen Entwicklung im **STUDIO GESCHICHTE** des Salzburg Museum

Doch wie kann dieser Wandel hin zu einer für alle lebenswerten Zukunft gelingen? Die in Österreich aktive Meteorologin und Klimaforscherin Helga Kromp-Kolb fordert ein Denken und Handeln ‚out-of-the-box‘, um neue Lösungen dafür zu finden, innerhalb der ökologischen und planetaren Grenzen zu leben. Im Rahmen einer Tagung des *UniNETZ – Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele* (Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich) an der Universität Mozarteum Salzburg (2022) skizziert sie in ihrem Vortrag ein solches Denken vor dem Hintergrund dessen, dass Österreich enorm schnell und sehr große Mengen an Flächen versiegelt, anhand des folgenden Beispiels: Welche Auswirkungen hätte es auf die Raumordnung, wenn wir keine neuen Flächen verbauen, sondern nur bestehende Bauten adaptieren würden? Wie können diesbezüglich andere, neue, bisher noch nicht gedachte Möglichkeiten vorstellbar und erfahrbar gemacht werden?

In Bezug auf diese Frage schätzt Kromp-Kolb die Möglichkeiten von Kunst und Kultur als zentral und wichtig ein. Wir sehen das auch so: Künstlerische und kulturelle Praxen können neue Perspektiven auf Gewohntes eröffnen, alternative Wege erfahrbar machen und Wahrnehmungskonventionen in Frage stellen und aufbrechen. Über sie kann eine Schärfung jenes „Möglichkeitssinns“ [WELSCH 2017:29](#) erfolgen, der unseres Erachtens unverzichtbar ist, wenn es darum geht – in den Worten der Transformationsforscherin Maja Göpel (2020) – „unsere Welt neu [zu] denken“, und im Sinne einer wünschenswerten Zukunft für alle aktiv zu werden und zu handeln.

„Wo bin ich heute ins Nächstmögliche gegangen, um [diesem] Wünschenswerten näher zu kommen?“, fragt Göpel und fährt fort: „Wenn das die Frage ist, mit der wir uns einbringen, kommt einiges in Bewegung.“ GÖPEL 2022:306 Auch unserer Meinung nach liegt in dieser Frage die Antwort darauf, worin ein Beitrag auf individueller Ebene zur Bewältigung der Klimakrise bestehen kann. Ein weiterer Aspekt, der uns in diesem Zusammenhang als ebenso zentral erscheint und den auch Göpel als relevant ermisst, ist die Rolle des Austauschs untereinander, des Miteinander-Tuns und Voneinander-Lernens – also der Kommunikation, der Bildung und der (Kultur-)Vermittlung.

Die Klimakrise und eine nachhaltige Entwicklung haben sehr stark mit unterschiedlichen Vorstellungen von Zukunft zu tun und mit der Frage, wie wir als Gesellschaft zusammenleben und mit diesem planetaren Notfallzustand umgehen. Klaus Seitz, Erziehungswissenschaftler und Leiter der Abteilung Politik von *Brot für die Welt* in Berlin, schlägt vor, die Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft als „ergebnisoffenen, gesellschaftlichen Suchprozess“ zu begreifen, der auf „eine breite Partizipation der Menschen und ihre kreativen Potenziale“ SEITZ 2018:9 setzt. Daraus kann abgeleitet werden, dass dem prozesshaften Co-Produzieren und Co-Kreieren von Wissen und Erfahrungen mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Akteur:innen eine wichtige Rolle zukommt.

NACHHALTIGKEIT

Mit unserem Verständnis von Nachhaltigkeit orientieren wir uns an der Definition des Reallabors *Quartier Zukunft - Labor Stadt*: „Nachhaltigkeit bedeutet, verantwortungsvoll, bewusst und achtsam mit Wissen, Werten, natürlichen und sozialen Ressourcen umzugehen. So kann gewährleistet werden, dass zukünftige Generationen den gleichen Handlungsspielraum in Bezug auf den Zugang zu Naturräumen haben, die eine Basis für Nahrung, Energie und Gesundheit darstellen. Das bedeutet, dass jeder Mensch Verantwortung für sein eigenes Handeln, in lokaler und globaler Hinsicht, übernehmen soll. Es geht darum, selbständige und bewusste Entscheidungen zu treffen und diese Fähigkeit weiterzugeben. Es geht darum, heute gut zu leben und dabei seine Umwelt und Mitwelt zu achten.“

→ WEBSITE: *QUARTIER ZUKUNFT - LABOR STADT*, GLOSSAR

EARTH 4 ALL

50 Jahre nach dem Bericht des *Club of Rome Die Grenzen des Wachstums* (1972) erschien 2022 ein Update einer Gruppe internationaler Forscher:innen (*Club of Rome, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Stockholm Resilience Centre, Norwegian Business School*) mit dem Titel *Earth for All: A Survival Guide for Humanity*. Hier werden basierend auf aktuellen wissenschaftlichen Analysen zwei Szenarien untersucht:

1. Zu wenig zu spät - „Too little too late“
2. Der große Sprung - „The great leap“

Fünf „außerordentliche Wendepunkte“ stellen die Mindestanforderungen dar, die das Wohlergehen aller Menschen fördern und gleichzeitig den Planeten schützen können: Beseitigung der Armut, Abbau von Ungleichheiten, Empowerment im Sinne von Geschlechtergerechtigkeit, Umgestaltung der Ernährungssysteme und Energiewende. Anstatt des ständigen Wirtschaftswachstums fordert die Initiative von der Politik und den Regierungen eine umfassende Neudefinition des Wirtschaftssystems weg von neoliberalen Wachstumsideologien und, damit verbunden, radikale ökonomische Transformationen ein und ruft zu einem „Call for action“ auf.

→ WEBSITE: *CLUB OF ROME* 2022

Wie aber können wir individuell und gemeinsam Räume öffnen, in denen gesellschaftliche Aushandlungsprozesse für eine Zukunft *mit Zukunft* möglich und in die nicht nur diejenigen Stimmen involviert sind, die in gesellschaftspolitische Entscheidungen ohnehin einbezogen werden und diese mitgestalten können? Dafür bedarf es der Schaffung prozesshafter Kommunikations- und Handlungsräume als Orte der Begegnung, die vielgestaltige Auseinandersetzungen mit Themen im Kontext der Klimakrise und einer nachhaltigen Entwicklung zulassen, diese befördern und in denen unterschiedliche Vorstellungen von Zukunft aufeinandertreffen und ausgehandelt werden können. Kunst-, Kultur- und Bildungseinrichtungen können und sollen unseres Erachtens solche Räume schaffen und zugänglich machen. Im Projekt *Räume kultureller Demokratie* haben wir unter Einbezug künstlerischer und kultureller Zugänge gemeinsam mit Menschen mit verschiedenen fachlichen Expertisen und soziokulturellen Hintergründen solche Räume in unterschiedlichen Kontexten – im öffentlichen Raum, an Schulen, im Museum und in weiteren Bildungseinrichtungen – eröffnet und erprobt. Während des Prozesses hat sich gezeigt, dass für das Gestalten dieser neuen Räume besonders Bilder und Geschichten, die in eine wünschenswerte Zukunft weisen, hilfreich und inspirierend sind. Diese können Menschen dazu motivieren, im Sinne einer Zukunft *mit Zukunft* aktiv zu werden und den im Zusammenhang mit der Klimakrise häufig auftretenden Gefühlen der Überforderung und Machtlosigkeit entgegenzuwirken VGL. WELZER 2019.

„ In unseren Bildern davon, wie wir die Erde sehen, ihre Natur, wie wir Menschen sind oder nicht sind, wozu Fortschritt dient, wofür man Technik einsetzt und was einem gerecht erscheint, liegt die Deutungs-
höheit darüber, was in der Welt möglich ist und was nicht. “

Göpel 2020: 186

Das Projekt

Räume kultureller Demokratie

- Wie kann eine Zukunft *mit Zukunft* überhaupt aussehen?
- Wie können wir im *Zusammenschluss von Kunst, Kultur, Gesellschaft und Forschung* konkret zusammenarbeiten, um der Klimakrise mit einem *„out-of-the-box-Denken“* zu begegnen?
- Welcher Rahmenbedingungen und Formate bedarf es, um *offene und prozesshafte Kommunikations- und Handlungsräume* zu gestalten?

Im Rahmen des über einen Zeitraum von vier Jahren (2019–2023) laufenden Forschungsprojektes *Räume kultureller Demokratie*, einem Kooperationsprojekt zwischen der Interuniversitären Einrichtung *Wissenschaft und Kunst* (Paris-Lodron-Universität Salzburg und Universität Mozarteum Salzburg) und dem Salzburg Museum, beschäftigte sich ein fünfköpfiges Projektteam mit eben diesen Fragen. Das Projekt wurde von Elke Zobl, Projektleitung, Katharina Anzengruber, wissenschaftliche Projektmitarbeiterin, sowie den studentischen Projektmitarbeiterinnen Timna Pachner und Sophia Reiterer, alle Interuniversitäre Einrichtung *Wissenschaft und Kunst*, sowie Sandra Kobel, Projektverantwortliche am Salzburg Museum, durchgeführt. Darüber hinaus bildeten *vielschichtige Kooperationen die Basis für das transdisziplinär angelegte Projekt*. So arbeitete das Team über den gesamte Zeitraum hinweg mit verschiedenen Personen und Initiativen aus Kunst, Kultur, Bildung und Forschung zusammen, etwa mit dem *Kulturverein KunstBox*, verschiedenen Schulen aus Stadt und Land Salzburg, der *Lebenshilfe Salzburg*, dem *Verein Spektrum*, mit *Freies Radio* und *Fernsehen* in Salzburg u. v. m.

TRANSDISZIPLINARITÄT

Die transdisziplinäre Herangehensweise an das Projekt *Räume kultureller Demokratie* resultiert aus unserer Überzeugung, dass komplexe gesellschaftliche Fragestellungen nur in Kooperation zwischen Akteur:innen verschiedenerer soziokultureller Hintergründe und fachlicher Expertisen und in enger Verschränkung von Wissenschaft mit gesellschaftlicher Praxis bearbeitet und gelöst werden können. Demnach verstehen wir unter Transdisziplinarität Prozesse dieses Zusammenwirkens von Akteur:innen aus unterschiedlichen Bereichen und mit vielfältigen Expertisen. Basierend auf gemeinsamen Fragestellungen werden „individuelle Motivationen und Interessen transparent diskutiert, verhandelt und berücksichtigt“ und „lokales mit akademischem Wissen“ verbunden.

→ WEBSITE: *QUARTIER ZUKUNFT – LABOR STADT, GLOSSAR*

Zukunft
mit Zukunft
Mitmischen &
Mitgestalten

Wer ist ‚wir‘?



Foto: Ute Brandhuber-Schmelzinger

V.l.n.r.: Elke Zobl (Projektleitung), Sandra Kobel (Projektverantwortliche Salzburg Museum), Timna Pachner (studentische Mitarbeiterin), Sophia Reiterer (studentische Mitarbeiterin), Katharina Anzengruber (wissenschaftliche Mitarbeiterin)

Interuniversitäre Einrichtung
Wissenschaft und Kunst,
 Programmbereich
Zeitgenössische Kunst
und Kulturproduktion, Salzburg

Was passiert an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft? Was passiert, wenn Wissenschaftler:innen und Künstler:innen miteinander arbeiten? Die Interuniversitäre Einrichtung *Wissenschaft und Kunst*, eine Kooperation der Paris-Lodron-Universität Salzburg und der Universität Mozarteum Salzburg, spürt diesen Fragen nach. Der dort angesiedelte Programmbereich *Zeitgenössische Kunst und Kulturproduktion* beschäftigt sich in Forschung, Lehre und Vermittlung mit künstlerischen, kulturellen und medialen Praktiken, die – ausgehend von den Alltagserfahrungen und Alltagswelten der Menschen – auf gesellschaftliche Themen Bezug nehmen, diese inter- und transdisziplinär bearbeiten und vorwiegend in Form von prozessorientiertem Arbeiten in Teams reflektieren. Besonders relevant sind dabei Mitgestaltung und Teilhabe sowie das Eröffnen von experimentellen Räumen, in denen im Zusammenwirken von Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft neue Formen der Wissensproduktion entstehen können. [WEBSITE: WISSENSCHAFT UND KUNST](#)

Salzburg Museum –
Neue Residenz

Die umfangreichen und qualitätsvollen Bestände des Salzburg Museum umfassen Exponate von der Urzeit bis zur Gegenwart und gliedern sich in insgesamt 15 Bereiche: Alltagskultur und Angewandte Kunst, Archäologie, Architektur, Bibliothek und Archiv, Fotografie, Gemälde, Grafik, Volkskunde, Historische Waffen und Militaria, Münzen und Geldwertzeichen, Musikinstrumente, Sammlung Rossacher, Skulptur und Plastik sowie Spielzeug. Die *Neue Residenz*, einer der Ausstellungsorte des Salzburg Museum, präsentiert im Rahmen von kontinuierlich wechselnden Ausstellungen eine umfangreiche Sammlung, die Einblicke in die Kunst- und Kulturgeschichte von Stadt und Land Salzburg gewährt. Der Brückenschlag ins 21. Jahrhundert gelingt dabei über Leihgaben von in Salzburg lebenden und tätigen Menschen, verschiedenste nationale und internationale Kooperationen sowie moderne, interaktiv und partizipativ angelegte Ausstellungs- und Vermittlungsformate. Die Abteilung für Kulturvermittlung gestaltet ein vielfältiges Programm für Menschen aller Altersgruppen – unter Berücksichtigung ihrer speziellen Bedürfnisse – auf Basis aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und Fragestellungen. Die Angebote reichen von interaktiven Führungen und themenbezogenen Veranstaltungen bis hin zu kuratorischen Konzepten für partizipative Räume. [WEBSITE: SALZBURG MUSEUM](#)

Kooperationen



Konzeptionelle Leitgedanken

Ziel von *Räume kultureller Demokratie* war die Entwicklung, Umsetzung und Beforschung von künstlerisch-kulturellen Experimentierräumen. Was Experimentierräume in den jeweiligen Kontexten, in denen sie eröffnet werden, ausmacht und welche Rolle die Forschung, Kunst und Kultur sowie die Vermittlung darin konkret einnehmen, diskutierten wir im Projektteam kontinuierlich, bis hin zur Arbeit an diesem Buch. Dieser fortlaufende, unabgeschlossene Aushandlungsprozess charakterisierte unsere Zusammenarbeit, sowohl im Team als auch mit den verschiedenen Kooperationspartner:innen. Die Beiträge in diesem Handbuch bilden diese unterschiedlichen Zugänge in der Gestaltung der Experimentierräume und deren Umsetzung ab. Alle basieren jedoch auf einer gemeinsamen konzeptionellen Grundlage und gemeinsamen Fragestellungen.

Experimentierräume bedeuten für uns von Prozesshaftigkeit, Handlungsorientierung und Ergebnisoffenheit geprägte Erfahrungsräume, in die sich Menschen mit ihren individuellen Expertisen, Fähigkeiten und Lebensperspektiven in Hinblick auf ein nachhaltiges Leben und in kollektiven Aushandlungsprozessen einbringen und Visionen von einer wünschenswerten Zukunft entwickeln können.

Dieses Sich-Einbringen und aktive Mitgestalten kann künstlerisch-experimentell sein, kann aber auch kulturelle und soziale Formen annehmen. Im Zuge der Erprobung dieser Experimentierräume hat sich für uns klar herausgestellt, dass künstlerische und kulturelle Praktiken eng mit sozialen Praktiken und kommunikativen Prozessen zusammenhängen, die maßgeblich dafür verantwortlich sind, dass an den Orten der Umsetzung ein temporärer Raum des gemeinsamen Handelns geschaffen wird, in dem Prozesshaftes, Unfertiges, Irritierendes zugelassen wird, aber auch neue Perspektiven auf den Alltag oder auf Themen wie die Klimakrise ermöglicht werden.

Grundsätzlich gehen wir von einem Öffnen von Räumen aus, in denen kulturelle Teilhabe- und Handlungsmöglichkeiten für möglichst viele gesellschaftliche Gruppen entstehen können sowie das Initiieren inklusiver Bildungs- und Kommunikationsprozesse mit Bezug auf gesellschaftspolitische Fragestellungen möglich ist. [WEBSITE: BERUFSBILD KULTURVERMITTLUNG](#)

Aus dieser vor allem in der Kulturvermittlung und kulturellen Bildung verankerten Perspektive ist es zentral, vielfältige Formate, Vermittlungsmaterialien und Angebote zu entwickeln, die Möglichkeiten der Selbstrepräsentation, der Ermächtigung und gesellschaftskritische Momente berücksichtigen, aber auch inhaltliche, methodische und strukturelle Rahmenbedingungen zu schaffen, um offene und partizipative Experimentierprozesse in die Praxis umzusetzen.



Foto: Ute Brandhuber-Schmelzinger

Aus diesem Prozess heraus entstanden Konzepte für insgesamt fünf verschiedene Experimentierräume sowie Vermittlungsformate, Methoden und Materialien, die in folgenden Kontexten zum Einsatz kamen: in Museen, am Beispiel des Salzburg Museum, in Schulen sowie im öffentlichen und digitalen Raum. Eine Beschreibung dieser fünf in der Praxis erprobten Experimentierräume folgt im Kapitel *Experimentierräume: Erkenntnisse, Praxis-Erfahrungen und Handlungsanregungen für Vermittlungsformate* → S. 40.

Theoretische Leitgedanken

Bereits 1948 formulierten die Vereinten Nationen „das Recht am kulturellen Leben der Gemeinschaft frei teilzunehmen“ [WEBSITE: MENSCHENRECHTSCHARTA DER VEREINTEN NATIONEN, ARTIKEL 27](#) als ein Menschenrecht. Auf der UNESCO-Weltkonferenz über Kulturpolitik wurde 1982 weiters eine Demokratisierung der Kultur gefordert. Obwohl sich das Angebot in der Kunst- und Kulturvermittlung im deutschsprachigen Raum inzwischen vervielfacht und diversifiziert hat, bestehen in Kunst und Kultur für viele Menschen weiterhin ökonomische und bildungspolitische Ausschlüsse und Barrieren hinsichtlich der Zugänglichkeit. In Anbetracht dieser Situation hat sich seither eine kritische Kulturvermittlungspraxis entwickelt, die das Ziel anstrebt, Handlungsräume zu öffnen, in denen soziale Ungleichheiten, Ausschlussmechanismen und institutionelle Machtverhältnisse im kulturellen Feld herausgefordert werden und die für viele gesellschaftliche Gruppen zugänglich sind [VGL. IAE 2013:34; ZOBL 2019](#). Damit können neue Öffentlichkeiten und teilhabeorientierte und gesellschaftskritische Räume entstehen, in denen lokale Gemeinschaften mit ihren jeweiligen kulturellen Praktiken und Produktionen und künstlerischen Ausdrucksweisen an der Gesellschaft teilhaben. Diese offenen Räume können damit zu Orten werden, an denen neue Identitätspositionen, Geschichten und soziale Bewegungen entstehen und in ihrer Vielfalt nebeneinander stehen können, einschließlich eines temporären oder widersprüchlichen Verhandeln dieser entstandenen Räume [VGL. MASSEY 1999; HIPFL 2004](#). Das bedeutet also, dass Räume kultureller Demokratie verhandelt werden können.

In die Projektplanung gingen wir mit der Intention, Räume kultureller Demokratie eröffnen zu wollen. Wir fragten uns: Welche Bedeutung hat es für Vermittlungsarbeit, wenn wir davon ausgehen, dass alle Menschen an Gesellschaft teilhaben und diese mitgestalten? Welche Möglichkeiten zeichnen sich ab, wenn wir Vermittlung nicht von der Idee eines bereits aktiv angesprochenen Zielpublikums und der Wissensvermittlung durch Expert:innen, sondern von der Perspektive der Menschen (der ‚citizens‘ in einer Demokratie) her denken und leben? Ermöglicht dies das Entstehen von Räumen kultureller Demokratie? Welche Formen nimmt kulturelle Demokratie an?

Konzeptionellen Ausgangspunkt dieses Projekts bildete der vom Erziehungswissenschaftler und Cultural Studies-Forscher Rubén Gaztambide-Fernández (University of Toronto, Kanada) entwickelte Ansatz einer ‚cultural democracy‘ VGL. 2013A, 2013B, 2014 SOWIE 2020. Grundlage dieses Ansatzes ist die Wahrnehmung und Anerkennung kultureller Praktiken und kultureller Produktion im Alltag von Menschen und das Hinterfragen eines elitär und ausschließend verwendeten und praktizierten Kunstbegriffs, vor allem in Bildungskontexten. „Kulturelle Demokratie“ versteht Gaztambide-Fernández im Sinne einer Sicherstellung der Zugänge zu Ressourcen und Möglichkeiten von Communitys, um lokale kulturelle Praktiken als ein Mittel einzusetzen, aktiv an einer demokratischen Gesellschaft teilzuhaben VGL. 2013B:642. Mit einem Fokus auf das aktive Tun der beteiligten Akteur:innen rücken die kulturelle Produktion und eine „Kultur als Praxis“ 2014:56 als Teil des alltäglichen Handelns in den Fokus.

Anknüpfend an diesen Ansatz kultureller Demokratie stellt sich die Frage, wie die Intention der Ausverhandlung Räume kultureller Demokratie in der Umsetzung eines Projektes kontinuierlich mitgedacht werden kann. Für uns bedeutete dies in der Praxis, nicht nur von den wissenschaftlichen Fakten zur Klimakrise auszugehen, sondern auch – und vor allem – die Alltagserfahrungen, Dringlichkeiten und Praktiken der Menschen miteinzubeziehen und den Fokus auf ein Eröffnen teilhabeorientierter und prozessorientierter Handlungs- und Kommunikationsräume zu legen. Dabei bezogen wir uns auf einen kritischen, demokratieorientierten Kunst- und Kulturbegriff, mit starkem Fokus auf der Annahme, dass künstlerische und kulturelle Praktiken eng mit sozialen Prozessen verwoben sind und Beziehungen und Kommunikation mitgestalten. Damit einher ging die Überlegung, welche Rolle Strategien der Kunst, Kultur und Vermittlung, die im Projekt zum Einsatz kamen, für ein Generieren von Wissen hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung und für eine Stärkung von Visionen für eine wünschenswerte Zukunft spielen können.

RÄUME KULTURELLER DEMOKRATIE

Räume kultureller Demokratie sind für uns Orte der Kommunikation, der Beteiligung, des Austausches, des gemeinsamen Experimentierens und des Miteinander- und Voneinander-Lernens. Orte, in denen von den kulturellen Praktiken, Lebenswelten und Dringlichkeiten der beteiligten Menschen ausgegangen wird und Möglichkeiten des Verhandelns von und der Mitgestaltung an gesellschaftlichen Prozessen entstehen können.

Wenn wir kulturelle Demokratie als theoretischen Leitgedanken voraussetzen, so unsere Ausgangsthese, dann können sich neue und vielfältige kulturelle und künstlerische Strategien für die Gestaltung von Experimentierräumen und Vermittlungsformaten als „Mittel des Wissenstransfers und der Wissensproduktion“ TRAF0.K 2013:104 entwickeln und Möglichkeiten der gesellschaftlichen Mitgestaltung eröffnen. In der Konzeption unserer Experimentierräume suchten wir – unter Einbezug des jeweiligen Kontextes, in dem sie eröffnet wurden – nach diesen Möglichkeiten, um sie in Folge zu erproben und vor dem Hintergrund unserer jeweiligen Erfahrungen in laufenden Reflexionsschleifen (zum Beispiel die Verwendung von Begrifflichkeiten betreffend) weiterzuentwickeln.

- 1 Welche Rahmenbedingungen (inhaltlich, organisatorisch, strukturell) braucht es, um in verschiedenen Kontexten Experimentierräume zu eröffnen?
- 2 Wie können sich Menschen an diesen Experimentierräumen beteiligen und diese mitgestalten?
- 3 Wie können gesellschaftlich wichtige und dringliche Themen wie die Klimakrise und Nachhaltigkeit zum Thema gemacht werden?
- 4 Welche Rolle spielen Kunst, Kultur und Vermittlung in der Entwicklung und Umsetzung der Experimentierräume?
- 5 Inwiefern fördern die im Zusammenspiel von Kunst, Kultur, Forschung und Gesellschaft in Gang gesetzten kulturellen Verhandlungsprozesse die Entstehung von Visionen und Wissen über eine nachhaltige Entwicklung?
- 6 Wie gestalten sich gemeinschaftliche und transdisziplinäre Prozesse auf dem Weg in eine Zukunft *mit Zukunft*?



Foto: Ute Brandhuber-Schmelzinger

Treffen in der Labor-Gruppe: Sandra Kobel (ganz vorne, weiter im Uhrzeigersinn), Aljeen Hasan, Onur Bakiş, Monika Daoudi-Rosenhammer, Leo Fellingner, Chris Spitzeneder, Elke Zobl, Jan Phillip Ley

Transdisziplinäres Forschungsprojekt: Ausrichtung, Etappen, Ziele

Räume kultureller Demokratie



Die Umsetzung des Projektes erfolgte in drei Phasen, in denen wir uns anhand unterschiedlicher Zugänge und aus verschiedenen Blickwinkeln den zentralen Themenfeldern Klimawandel und Nachhaltigkeit, Kulturvermittlung und kulturelle Demokratie widmeten.

In **Phase I** erarbeiteten wir im Rahmen einer Grundlagenforschung auf Basis begrifflicher und konzeptioneller Auseinandersetzungen die zugrundeliegenden theoretischen Bezugspunkte, legten eine Sammlung bestehender und impulsgebender Projekte und Initiativen an → S. 36, *KLIMA, KUNST, KULTUR: IMPULSE*, die im Kontext unserer Forschungsinteressen zu verorten sind, führten 13 Interviews und eine Gesprächsreihe mit Akteur:innen aus Klima, Kunst und Kultur → S. 188, *ANHANG* durch und arbeiteten Fallstudien aus. Die Interviews

sind auf unserer Website zugänglich, eine Auswahl ist darüber hinaus 2021 im eJournal *p/art/icipate – Kultur aktiv gestalten*, #12, erschienen [ANZENGRUBER/ZOBL 2021A](#).

In **Phase II** entwickelten wir in einem transdisziplinär und partizipativ angelegten Forschungsprozess gemeinsam mit einer Gruppe von insgesamt 29 Menschen aus Kunst und Kultur, Bildung, Vermittlung und Kommunikation, Wissenschaft sowie mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen Ideen und erste Konzepte für Experimentierräume und Vermittlungsformate. Diese erprobten wir 2021 in zwei Salzburger Landgemeinden – Mattsee und Seekirchen am Wallersee.

In **Phase III** erfolgte basierend auf den in Mattsee und Seekirchen erworbenen Erkenntnissen und Erfahrungen die (Weiter-)Entwicklung der Experimentierräume sowie deren Umsetzung und begleitende Beforschung. Es entstanden ein mobiler Raum – die ‚Kraxe‘ – sowie physische und digitale Experimentierräume → S. 40, *EXPERIMENTIERRÄUME: PRAXIS-ERFAHRUNGEN UND HANDLUNGSANREGUNGEN FÜR VERMITTLUNGSFORMATE*, die in der Stadt Salzburg, im Salzburg Museum, in Schulen und Jugendzentren u. a. erprobt wurden.

Trotz der grundsätzlich chronologischen Abfolge dieser drei aufeinander aufbauenden Phasen verlief die Arbeit in der Praxis zum Teil auch parallel und griff ineinander. Darüber hinaus veränderten sich die geplanten Vorhaben während der Projektumsetzung aufgrund der Prozesshaftigkeit und Ergebnisoffenheit fortlaufend. Diese beiden Aspekte charakterisierten unsere Arbeit im Projekt wesentlich und bildeten die Voraussetzung für die transdisziplinäre Arbeitsweise, die im Folgenden am Beispiel von Phase II näher beleuchtet wird.



Treffen in der Labor-Gruppe: Cornelia Huis (links, weiter im Uhrzeigersinn), Stefan Kienberger, Kay-Michael Dankl, Sophia Reiterer

„Wir sind viele!“ – Co-kreative Entwicklung von Grundideen



Online-Treffen mit der Labor-Gruppe

Aufbauend auf die Grundlagenforschung in Phase I arbeiteten wir in Phase II des Projektes über einen Zeitraum von neun Monaten (März bis November 2020) mit 29 Menschen mit verschiedenen soziokulturellen Hintergründen und Expertisen in unterschiedlichen Bereichen laborhaft zusammen. In dieser Labor-Gruppe entwickelten wir Ideen und Formate für unsere Experimentierräume. Die Mitglieder wurden vom Projektteam, angelehnt an die Akteur:innenanalyse¹, ausgewählt und kamen aus unterschiedlichen Disziplinen der universitären Forschung (u. a. Klimawandelanpassung, Armuts- und Ungleichheitsforschung, ökologische Ökonomie); Kunst, Kultur und digitale Medien (soziale Kunst, Medienkunst, digitale Medienbildung); Bildung und Vermittlung (Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, schulische und universitäre Lehre, Kulturvermittlung, Kulturarbeit, Studierende); und Zivilgesellschaft (Vertreter:innen von *Fridays for Future*, Menschen, die sich in der Pension aktiv für Klimaschutz einsetzen, Radiomacher:innen). Insgesamt bildete das Konzept der Reallabore einen zentralen Bezugspunkt und Orientierungsrahmen für unser Projekt.

Bei Reallaboren handelt es sich um hybride Gebilde an der Schnittstelle von Wissenschaft und Gesellschaft, in denen „transdisziplinär geforscht wird und [mit denen] gleichzeitig ein expliziter transformativer Anspruch verfolgt wird“ DEFILA/GIULIO 2018:9. Sie sind partizipativ auf die Beteiligung von Wissenschaftler:innen und Akteur:innen aus der Praxis und Zivilgesellschaft ausgerichtet. Reallabore verfolgen eine dreifache Zielsetzung: Produktion von Erkenntnissen und Wissen (Forschungsziele), Anstoßen von Transformationsprozessen

¹ Bei der Akteur:innenanalyse handelt es sich um eine Methode, wie sie häufig in Reallaboren angewandt wird → VGL. ECKART/LEY/HÄUSSLER/ERL 2018:120FF.

(Praxisziele) sowie ein Voneinander-Lernen und Vermitteln (Bildungsziele) VGL. DEFILA/GIULIO 2018:11, wobei letztere Zielsetzung für uns besonders zentral war. Der Kern von Reallaboren sind ‚Realexperimente‘, in denen Innovationen in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung erprobt und hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit auf andere Kontexte überprüft werden. Sie weisen demnach einen starken selbstreflexiven Charakter auf und können temporär und/oder langfristig angelegt sein. Zentral ist es, in diese Realexperimente verschiedene Beteiligungsformate mit je unterschiedlicher Beteiligungsintensität zu integrieren: Solche Formate können von Erklärvideos, Podcasts, Mobile Reporting-Beiträgen, Gesprächsreihen oder Bürger:innenforen über Stadtpaziergänge, Reparaturcafés, Kleider- oder Pflanzentauschaktionen bis hin zu Szenarien-Workshops mit verschiedenen Gruppen oder transdisziplinären Projektseminaren mit Studierenden reichen → S. 32, *REALLABORE – BEISPIELE IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM*.

Unsere Orientierung an der Arbeitsweise von Reallaboren beinhaltet neben der genannten Akteur:innen-Analyse auch die Orientierung an den *Sustainable Development Goals* (SDGs) als Leitbild für eine nachhaltige Entwicklung und die Zusammenarbeit in transdisziplinär zusammengesetzten Teams. Unsere Experimentierräume weisen zudem Parallelen zu Formaten und Methoden auf, wie sie in Realexperimenten umgesetzt und im vorhergehenden Abschnitt exemplarisch angeführt werden: So initiierten auch wir im Projekt *Räume kultureller Demokratie* beispielsweise einen Stadtpaziergang, gestalteten einen Szenarien-Workshop oder führten transdisziplinär angelegte Lehrveranstaltungen mit Studierenden durch. Ein klarer Unterschied zwischen dem Projekt *Räume kultureller Demokratie* und Reallaboren besteht allerdings darin, dass dieses nicht auf einen längeren Zeitraum hin angelegt war und auch nicht über ausreichend Ressourcen verfügte, die notwendig wären, um Transformationsprozesse langfristig begleiten zu können VGL. PARODI IM GESPRÄCH MIT ANZENGRUBER/ZOBL 2021. Umso mehr lagen uns die Vermittlung und die Übertragbarkeit der entstandenen Formate auf verschiedene Kontexte und Situationen am Herzen. Ein wesentlicher Aspekt, der unser Projekt prägte und unsere Herangehensweise von den meisten der bisher existierenden Reallabore unterscheidet, lag darüber hinaus im bereits mehrfach angesprochenen Einbezug von künstlerisch-experimentellen Praktiken und Strategien in die Experimentierräume.

Die Zusammenarbeit mit der Labor-Gruppe erfolgte in einer Auftaktveranstaltung und einem ersten Arbeitstreffen. Beide Male arbeitete die gesamte Gruppe zusammen. Im Anschluss daran wurde über einen Zeitraum von mehreren Monaten in insgesamt 20 Treffen in sechs Kleingruppen gearbeitet.

Diskutiert wurden Fragen wie: Welche Fragen und Themen im Kontext Klimawandel und Nachhaltigkeit erscheinen uns als besonders dringlich? In welchen Bereichen möchten wir einen Wandel initiieren? Was können Wissenschaft und Kunst/Kultur zu einem Wandel beitragen? Wie können wir nachhaltig Transformationsprozesse auf künstlerische und kreative Weise anstoßen und begleiten? Welche Ideen für Experimentierräume können, mit Blick auf unterschiedliche Kontexte, auf verschiedene Dialoggruppen und vor dem Hintergrund der jeweiligen Gruppenzusammensetzung entstehen?

Jedes der Treffen, die COVID-19-bedingt vorwiegend in Online-Formaten stattfinden mussten, wurde aufgezeichnet, von Mitgliedern des Projektteams schriftlich zusammengefasst und wieder in die Arbeitsgruppe zurückgetragen, diskutiert und weiterentwickelt. In diesem Prozess kristallisierte sich in nahezu allen Arbeitsgruppen schließlich folgende Kernfrage heraus:

„Wie können wir (neue) Geschichten einer wünschens- und lebenswerten Zukunft erzählen?“

Labor-Gruppe 2020

Dem Sammeln und Erzählen von Geschichten, die in eine wünschenswerte Zukunft weisen, wurde von vielen Mitgliedern der Labor-Gruppe insofern große Bedeutung beigemessen, als sie Menschen bewegen, miteinander ins Gespräch bringen und dazu inspirieren können, über Szenarien von Zukünften nachzudenken und aktiv ins Tun zu kommen. Es entstand die Idee – ähnlich zu den *Geschichten des Gelingens* von *FUTURZWEI* → S. 36, *KLIMA, KUNST, KULTUR: IMPULSE* – bereits existierende Geschichten *mit Zukunft* im Raum Salzburg zu recherchieren, diese zu sammeln, sie mit historischen Geschichten und mit wissenschaftlichen Fakten zusammenzuführen und in die Experimentierräume einfließen zu lassen. *Geschichte* („Was war?“) und *Geschichten des Gelingens* und mitunter auch *des Scheiterns* sowie *Fakten* („Was ist?“, „Was gibt es bereits?“) sollten zusammengebracht werden und *Räume für Auseinandersetzungen mit Zukunft* („Was soll sein?“) eröffnen. Um historische Bezüge herzustellen, erwiesen sich im Speziellen die Sammlungen des Salzburg Museum mit seiner Vielzahl an verschiedenen Objekten (etwa Fotografien oder Postkarten) als äußerst produktive Fundgrube. So produzierte etwa eine Studentin im Rahmen einer Lehrveranstaltung eine Audiogeschichte, die im Rahmen einer Radtour verwendet wurde, für die ein historisches Foto, auf dem die heutige Naturschutzzone Wallersee zu sehen ist, als Impuls diente. In diesem Beitrag kommen dort lebende Vögel ‚zu Wort‘ und unterhalten sich über ihren Lebensraum.

Ein weiterer Leitgedanke bestand im Gestalten temporärer, laborartiger *„Zwischenräume“* im öffentlichen Raum, die an verschiedenen Orten in Salzburg zum Mitgestalten einladen sollten. Daraus entwickelten sich letztlich die *POP-UP-ERZÄHLLABORE* als Format → S. 48, *POP-UP-ERZÄHLLABORE: KÜNSTLERISCHES EXPERIMENTIEREN IM ÖFFENTLICHEN RAUM*.

Darüber hinaus kristallisierte sich als Leitidee heraus, Formate zu schaffen, in denen Nachhaltigkeit möglichst spielerisch erfahrbar wird. Dieser Aspekt des Spielerischen zeigt sich besonders in der Aufbereitung der Geschichten *mit Zukunft* als Audiobeiträge, in der Umsetzung des **STUDIO GESCHICHTE** im Salzburg Museum → S. 108, **STUDIO GESCHICHTE. NACHHALTIG GENIESSEN**, der Konzeption und Umsetzung eines Stadtspaziergangs → S. 150, **STADTSPAZIERGANG SUPER FOOD – WAS HAT MEIN ESSEN MIT DEM KLIMA ZU TUN?**, oder aber auch in den Produktionen der Medienlabore → S. 168, **NACHHALTIG IN SALZBURG. KOOPERATIVE MEDIENLABORE**, in denen Studierende Mobile Reporting-Beiträge mit Selbstexperimenten etc. durchführten.

Nicht zuletzt waren wir uns in der Labor-Gruppe darüber einig, dass die dem Experiment-Begriff inhärente Handlungsorientierung in allen Experimentierräumen und Formaten den zentralen Zugang bilden müsse, um ein ‚Ins-Tun-Kommen‘ zu ermöglichen. Als Zwischenergebnis aus diesem Gruppenprozess formulierte das Projektteam ein Konzeptpapier unter dem Motto *Zukunft mit Zukunft* mit vier Leitgedanken, die schließlich die konzeptionelle Basis für die Ausgestaltung und Umsetzung der fünf Experimentier-räume → S. 40, **EXPERIMENTIERRÄUME: PRAXIS-ERFAHRUNGEN UND HANDLUNGSANREGUNGEN FÜR VERMITTLUNGSFORMATE** bildeten.

Vier Leitgedanken
aus dem Prozess
mit der Labor-Gruppe:

1 Geschichten erzählen
und Visionen schaffen

2 ins Tun kommen
und voneinander lernen

3 Zwischenräume gestalten
und mitmischen

4 spielerisch Nachhaltigkeit
erfahren

Reallabore – Beispiele im deutschsprachigen Raum

Netzwerk Reallabore der Nachhaltigkeit

Das Netzwerk versteht sich als eine **Kommunikationsplattform**. Angeboten werden Informationen über und für Reallabore, die im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung forschen und handeln. Das Netzwerk ermöglicht Vernetzung der Mitglieder untereinander, setzt Kooperationen in Gang und bietet Unterstützung bei der Arbeit der Mitglieder an. Die Reallabore des Netzwerks erarbeiten Wissen für eine nachhaltige Entwicklung und leiten konkret Veränderungsprozesse ein. Forschung und Praxis gehen Hand in Hand mit dem Ziel einer nachhaltigeren Zukunft. Das Netzwerk versteht sich als Teil einer transformativen Forschungslandschaft. [WEBSITE:](#)

[NETZWERK REALLABORE DER NACHHALTIGKEIT](#)

Kulturlabor Freiburg

In Freiburg im Breisgau verfolgt die Kulturverwaltung mit dem 2022 ins Leben gerufenen *Kulturlabor* das Ziel einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Entwicklung der Kunst- und Kulturförderung. Eine Ausschreibung ermöglichte Künstler:innen die *Durchführung von Experimenten in der Kulturszene*, wie die *Entwicklung und Gestaltung eines klimaneutralen Festspielhauses* für und mit Jugendlichen. Die ausgewerteten Erfahrungen aus diesen Projekten werden in einen Kulturkodex überführt. Dieser wird zusammen mit Akteur:innen aus der Kulturszene entwickelt und hat die Definition gemeinsamer kulturpolitischer Grundsätze und förderpolitischer Maßnahmen zum Ziel.

[WEBSITE: KULTURLABOR FREIBURG](#)

Quartier Zukunft – Labor Stadt, Karlsruhe

Seit 2013 bindet das Reallabor als **Forschungs- und Entwicklungsprojekt** am *Karlsruher Institut für Technologie* (KIT) ein ganzes Stadtquartier und seine Menschen ein in der Frage: „Wie können wir heute und morgen in der Stadt gut leben – und dabei Mitwelt, Umwelt und Nachwelt achten?“ Für die Ideenentwicklung wurde ein **Zukunftsraum für Nachhaltigkeit** als Anlaufstelle für Wissenschaftler:innen und Bürger:innen eingerichtet. Ziel ist, mit den Menschen vor Ort eine Kultur der Nachhaltigkeit zu schaffen, indem Vorhandenes umgewandelt und Konzepte zu entwickeln, die Lösungsansätze für aktuell und in der Zukunft lebende Generationen bereitstellen. Aktivitäten umfassen Kleider- und Pflanzentauschbörsen, Spiele, Selbstexperimente zum Thema Nachhaltigkeit u. a. [WEBSITE:](#)

[QUARTIER ZUKUNFT – LABOR STADT](#)

Stimmen aus der Labor-Gruppe

Erwartungen an die Zusammenarbeit

„Mich interessiert, wie Kunst die Gesellschaft verändern kann und welche neuen Formen wir dafür entwickeln können. Die Klimakatastrophe ist eines der wichtigsten Themen unserer Generation.“

SONJA PRLIĆ

Künstlerin und Wissenschaftlerin

„Ich freue mich am Projekt teilnehmen zu können, weil ich Teilhabe an Kunst und Kultur für alle, im Besonderen für die Zielgruppe der *Lebenshilfe*, als wichtiges Grundrecht finde, das allerdings zu oft noch verwehrt wird. Die Vernetzung mit unterschiedlichsten Initiativen – wie auch im laufenden Projekt – empfinde ich als Motor für Veränderung. Um die Möglichkeiten zu erweitern, sind neue Wege kreativ anzudenken. In diesem Sinne bedeutet für mich auch Nachhaltigkeit über den Klima- und Umweltschutz hinaus, eine Welt zu schaffen, in der wir Barrieren in Kopf und Alltag abbauen und alle, so wie wir sind, gut leben können.“

MONIKA DAUDI-ROSENHAMMER

Lebenshilfe Salzburg

„Obwohl ich mir schon als Kind viele Fragen bezüglich des Klimawandels und Klimaschutzes gestellt habe, war ich nie mutig genug, mich in diesem Bereich zu engagieren. Ich hatte den Gedanken ‚alleine werde ich nichts schaffen‘. Deshalb nehme ich am Forschungsprojekt *Räume kultureller Demokratie* teil, um mich mehr in diesem Bereich zu informieren, inspirieren und auszutauschen. Ich glaube fest daran: Wenn wir all die allein handelnden Menschen zusammenbringen und ihnen einen offenen Raum anbieten, dann werden wir diese einzelnen Handlungen zu einem großen, gemeinsamen Schaffen zusammenbringen.“

ALJEEN HASAN

Studierende Kommunikationswissenschaft und Radiomacherin

„Klimawandel ist in meiner Arbeit neu, nicht aber die Art, wie man das Ganze angehen sollte: gemeinsam! Ich interessiere mich für jede Art des zusammen Denkens und Machens und halte viel von Formaten, die über künstlerische Impulse brach liegende Potenziale entdecken und verwerten wollen. Über die Kraft der Community können von innen heraus individuelle Zugänge geschaffen werden, die im Persönlichen wie im Globalen ganzheitliche Ansätze generieren können. Künstlerische Forschung hat dabei die Aufgabe, diese Prozesse zu moderieren.“

JAN PHILLIP LEY

Künstler

„Das Projekt *Räume kultureller Demokratie* liefert einen wichtigen Beitrag dazu, gemeinsam mit Kunst- und Kulturschaffenden Möglichkeiten zur Vermittlung und Kommunikation von nachhaltiger Entwicklung und den UN SDGs zu erarbeiten und dadurch der Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Denn nachhaltige Entwicklung geht uns alle an und kann nicht nur von den Wissenschaften, der Kunst und Kultur allein getragen werden. Zusammen können wir es aber schaffen,

weite Teile der Gesellschaft zu erreichen und miteinzubeziehen. Gerade in Zeiten der Krisen (Pandemie, Klimawandel etc.) ist es essentiell, Lösungen und Optionen zu finden, die niemanden außen vor lassen; ganz nach dem Motto der UN Agenda 2030: *Leave no one behind* (UN 2015).“

MEIKE BUKOWSKI
Wirtschaftswissenschaftlerin
mit Schwerpunkt auf
Ökologische Ökonomie

Reflexionen nach der Zusammenarbeit²

Was war das Besondere am Prozess der Zusammenarbeit in der Labor-Gruppe?

„Ich fand am Prozess besonders spannend, dass so viele Leute aus unterschiedlichen Bereichen zusammengekommen sind, die sich mit ihrem Wissen und ihrer Kreativität gegenseitig inspiriert haben.“

ELISABETH PIEPER
Studierende Elementare
Musik- und Tanzpädagogik

„Wie können wir Wissenschaft, Kultur und Kunst zusammenbringen? – Das ist spannend! Für mich ist Grundlagenforschung nötig, weil sonst sitze ich im Elfenbeinturm. Ich fand es sehr spannend, dass es interessante Symbiosen gab, die ich zuvor nicht für möglich gehalten habe.“

MEIKE BUKOWSKI
Ökologische Ökonomin

² Hierbei handelt es sich um Statements von Mitgliedern der Laborgruppe aus dem Video zum Projekt *Zukunft mit Zukunft: Mitmischen und mitgestalten* im Rahmen des *Citizen Engagement and Deliberative Democracy Festival* der EU (2020). Das Video wurde von Stephanie Müller und Klaus Erika Dietl produziert und ist unter folgenden Links abrufbar: → WWW.P-ART-ICIPATE.NET/RAEUMENEWS/CITIZEN-ENGAGEMENT-AND-DELIBERATIVE-DEMOCRACY-FESTIVAL oder → WWW.YOUTUBE.COM/WATCH?V=DRLWH8FUMKK

Welche inhaltlichen Aspekte waren wichtig?

„Inhaltlich waren für mich die Tools besonders spannend, die ich mit an die Hand bekommen habe von anderen, die im pädagogischen und aktivistischen Bereich arbeiten, die ich dann auch selber anwenden kann in meiner Praxis.“

ELISABETH PIEPER
Studierende Elementare
Musik- und Tanzpädagogik

„Armut und Ungleichheit dürfen nicht vernachlässigt werden, wenn man eine nachhaltige Entwicklung für alle erreichen möchte. Das beinhaltet auch Kultur, ganz viele Ideen und ganz viel Demokratie. Wenn das wegfällt, kriegen wir die Menschen nicht zusammen und es wird schwierig werden, Fragen von Klimawandel zu behandeln.“

MEIKE BUKOWSKI
Ökologische Ökonomin

„Für mich war es spannend, das eigene Forschungsthema Klimawandel einzubringen und es in Verbindung zu bringen mit künstlerischen Aspekten sowie die Bevölkerung allgemein zu erreichen. In der Klimarisikoforschung hat man es mit sehr komplexen und vielschichtigen Themen zu tun. Die Herausforderung besteht darin, das Entscheidungsträger:innen aber auch der breiteren Öffentlichkeit zu kommunizieren. Hoffnung und Chance besteht darin, dass man mit künstlerischen Aktionen, Interventionen, arbeitet, um das zugänglicher zu machen.“

STEFAN KIENBERGER
Klimarisikoforscher

Was nimmst du dir für dich mit?

„Die Ideen, die wir jetzt entwickelt haben, sollten wir auch umsetzen. Das bringt die Motivation, zu wissen, dass etwas konkret in die Tat umgesetzt wird.“

STEFAN KIENBERGER
Klimarisikoforscher

„Ich nehme Kontakte mit, denn es ist ein Netzwerk, das durch dieses Projekt entstanden ist.“

ELISABETH PIEPER
Studierende Elementare
Musik- und Tanzpädagogik

Klima, Kunst, Kultur: Impulse

Geschichten des Gelingens FUTURZWEI. Stiftung Zukunftsfähigkeit, Berlin

„Nachhaltiges soziales Handeln hat neben der offensichtlichen Auswirkung, der Vermeidung der Öko-Krise, auch noch ganz andere ‚Nebenwirkungen‘. Das sind Gefühle von Gemeinsamkeit, von Solidarität, von einem besseren Leben, von mehr Zeit oder mehr Entspannung.“ GIESECKE IN GIESECKE/ZOBL/PACHNER 2021

Die *Geschichten des Gelingens* sind Erzählungen, die zeigen, wie Gesellschaft ökologisch und sozial nachhaltig gestaltet werden kann. Sie werden seit 2012 von der Stiftung FUTURZWEI ‚aufgespürt‘ und wurden in bisher drei Ausgaben des *FUTURZWEI Zukunftsalmanach. Geschichten vom guten Umgang mit der Welt* gesammelt veröffentlicht. Darüber hinaus sind laufend neue im Printmagazin der Stiftung, *taz.FUTURZWEI* sowie im Online-Magazin *TRAFO*, das sich neben den *Geschichten des Gelingens* in vielen weiteren Formate der sozial-ökologischen Transformation widmet, zu finden. Basierend auf ausgewählten *Geschichten des Gelingens* hat *FUTURZWEI* auch Bildungsmaterialien als PDF-Download für „Lehrer:innen, Multiplikator:innen, Initiativen und alle, die in die Zukunft wirken wollen“ veröffentlicht.

futzurzwei.org/article/864

Futurium Haus der Zukünfte, Berlin

„Ganz wichtig ist uns der Plural ‚Zukünfte‘. Wir zeigen verschiedene Zukunftsszenarien auf. Niemand kann die Zukunft vorhersehen, aber wir können bestimmte Optionen [...] entwickeln.“ ENGELBRECHT IN ENGELBRECHT/ANZENGRUBER/ZOBL 2021

Das 2019 in Berlin eröffnete *Futurium* bietet Besucher:innen vielfältige Möglichkeiten, verschiedene Zukünfte zu entdecken, zu diskutieren und auszuprobieren. Als Haus der Zukünfte ist es ein Art Erlebnisraum, der um die Frage „Wie wollen wir leben?“ kreist. Vor Ort und digital zeigt das *Futurium* Zukunftsentwürfe sowie damit verbundene Herausforderungen und stellt Bausteine vor und zur Verfügung, mit denen interaktiv verschiedene Zukünfte gestaltet werden können. So kann etwa im *Futurium Lab* zu zukunftsweisenden Entwicklungen und Technologien wie Bio-Design oder künstliche Intelligenz experimentiert werden. Darüber hinaus gibt es auch ein vielfältiges Bildungsangebot und verschiedene Bildungsmaterialien, beispielsweise die *Zukunftsbox*, → FUTURIUM.DE/DE/BILDUNG-UND-VERMITTLUNG/ZUKUNFTSBOX die digital frei zugänglich ist.

www.futurium.de

Art + Science Forschungsprojekt: *Mind the Fungi*, Berlin

„Vielleicht können wir in Zukunft nicht nur Getränke, Lebensmittel, Medikamente aus Pilzen zu uns nehmen, sondern uns in Pilze kleiden, oder sogar in Pilzen wohnen.“

VERA MEYER IM RAHMEN DER DISKUSSIONSVERANSTALTUNG FÜR EINE ‚ZUKUNFT MIT ZUKUNFT‘: KUNST, KULTUR UND NACHHALTIGKEIT IM ZUSAMMENSPIEL IN SEEKIRCHEN 2022

Das Art + Science Forschungsprojekt *Mind the Fungi* (2018–2020) verband naturwissenschaftliche mit künstlerischer und designbasierter Forschung. Konkret wurde zu lokalen Pilzen und aktuellen Pilzbiotechnologien geforscht. Dabei arbeitete die Kunst- und Forschungsplattform *Art Laboratory Berlin* mit dem Institut für Biotechnologie der Technischen Universität Berlin sowie gemeinsam mit Berliner Bürger:innen an der Entwicklung neuer Ideen und Technologien für pilz- und flechtenbasierte Materialien der Zukunft. Pilze, die auf der Basis nachwachsender pflanzlicher Rohstoffe im biotechnologischen Prozess hergestellt werden, wurden umfunktioniert: als Verpackungsmaterialien, Baustoffe und sogar als Leder. Diese wissenschaftlichen und künstlerischen Wege können in den Publikationen *Mind the Fungi* WEBSITE: MEYER/RAPP 2020 und *Engage with Fungi* MEYER/PFEIFFER 2022 nachvollzogen werden.

artlaboratory-berlin.org/de/forschung/mind-the-fungi

Pop-Up-Museum: *Climate Museum* UK und NYC

„We exist to stir and collect creative responses to the emergency. We developed the idea of ‘stirring’ because people will often be stuck in fairly comfortable and fixed positions. If we put people together in rooms with things, processes, games, activities and stimuli, it encourages a bigger and expanded response.“ MCKENZIE IN MCKENZIE/ZOBL/PACHNER 2021

Beim *Climate Museum* UK sowie dem *Climate Museum* New York handelt es sich um zwei Pop-up-Museen, die sich der Entwicklung und Umsetzung von Vermittlungsangeboten verschrieben haben, die soziokulturelle Perspektiven sowie künstlerische und kreative Praxen einbeziehen. Die Teams sehen ihre Aufgabe darin, Menschen zu aktivieren, sich mit der Klimakrise auseinanderzusetzen und mögliche Zukünfte zu erdenken. Ein Fokus liegt vor allem darauf, Formate zu entwickeln und anzubieten, anhand derer eine Verbindung zwischen Wissen und Emotionen geschaffen werden kann.

climatemuseumuk.org

climatemuseum.org

Interviews mit Expert:innen aus Klima, Kunst, Kultur

Das ‚Ganze‘ im Blick behalten

Wie das *Quartier Zukunft – Labor Stadt* globale Fragen mit dem lokalen Leben zusammenbringt. Im Gespräch mit Oliver Parodi, Initiator und Leiter des *Quartier Zukunft – Labor Stadt*

www.p-art-icipate.net/das-ganze-im-blick-behalten



„Es braucht die Zeit, um über Wertschätzung, Anerkennung und Verantwortung zu sprechen.“

Zentrale Aspekte und Herausforderungen in der Reallabor-Arbeit. Im Gespräch mit Hanna Noller, Koordinatorin des Reallabors für nachhaltige Mobilitätskultur in Stuttgart (2018–2020)

www.p-art-icipate.net/es-braucht-die-zeit-um-ueber-wertschaetzung-erkennung-und-verantwortung-zu-sprechen



„Wie wollen wir gelebt haben?“

Geschichten zum Gelingen eines sozial-ökologischen Wandels. Im Gespräch mit Dana Giesecke, Gründungsmitglied von *FUTURZWEI*

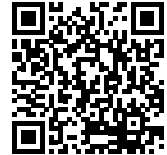
www.p-art-icipate.net/wie-wollen-wir-gelebt-haben



„Wir sind offen für alle.“

Das *Futurium* in Berlin als Erlebnisraum der Zukünfte. Im Gespräch mit Christian Engelbrecht, Referent für Bildung und Partizipation im *Futurium*

www.p-art-icipate.net/wir-sind-offen-fuer-alle



„To be silent is not neutral“: Curating collective action at the *Climate Museum* NYC

In conversation with Anais Reyes, Senior Exhibitions Associate, and Dilshanie Perera, Andrew W. Mellon Foundation Post-Doctoral Fellow in Climate and Inequality at the *Climate Museum* NYC (in English)

www.p-art-icipate.net/to-be-silent-is-not-neutral-curating-collective-action-at-the-climate-museum



„We exist to stir and collect creative responses to the emergency.“

The mobile and digital *Climate Museum* UK. In conversation with Bridget McKenzie, initiator of the *Climate Museum* UK (in English)

www.p-art-icipate.net/we-exist-to-stir-and-collect-creative-responses-to-the-emergency



The background features a solid purple field with a large, irregular green shape on the left side that overlaps the purple. The green shape has a textured, almost fabric-like appearance.

ZUKUNFT MIT ZUKUNFT

Klima, Kunst, Kultur –
Experimentierräume und
Vermittlungsformate

Impressum

Eine Publikation im Rahmen des
transdisziplinären Forschungsprojektes
Räume kultureller Demokratie
(2019–2023)

Programmbereich

Zeitgenössische Kunst und Kulturproduktion

Interuniversitäre Einrichtung *Wissenschaft und Kunst*

Paris-Lodron-Universität / Universität Mozarteum Salzburg

in Kooperation mit dem Salzburg Museum

KONZEPT

Elke Zobl, Doris Posch,
Katharina Anzengruber

OPEN ACCESS PUBLIKATION

[www.p-art-icipate.net/raeume/
handbuch-und-materialien](http://www.p-art-icipate.net/raeume/handbuch-und-materialien)



REDAKTION

Doris Posch

ISBN 978-3-200-09456-7

LEKTORAT

Roswitha Gabriel

GRAFIK

MOOI DESIGN, Linz
www.mooi-design.com

DRUCK

Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H.

COPYRIGHT FOTOS

Räume kultureller Demokratie
Programmbereich *Zeitgenössische*
Kunst und Kulturproduktion,
Wissenschaft und Kunst, Salzburg
(soweit nicht anders angegeben)

Produziert nach der Richtlinie des
österreichischen Umweltzeichens,
„Druckerzeugnisse“
Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844



ABBILDUNG COVER UND SEITE 184

Stitch & Decay
Stephanie Müller, 2021

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/53401-2309-1014

© November 2023

Gefördert vom *Land Salzburg*
und dem Förderverein zur
wissenschaftlichen Forschung
an der Paris-Lodron-Universität Salzburg



Räume
kultureller
Demokratie



PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

mozarteum
university ●

 **SALZBURG**
MUSEUM



LAND
SALZBURG